Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (hierzu 36 Rpf. Zustellungsgeb.) Kreuzbandsend.: Für die Woche 1.00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel 1 oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsvertehr Sammelnummer 24601, Fernvertehr 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361—9366
Postsched: Dresden 2060 — Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 158 × Freitag, 9. Juli 1937 45. Jahrgang

Neue Kämpfe bei Peiping

Die Waffenstillstandsverhandlungen immer wieder unterbrochen — Araber protestieren gegen Palästinateilung — Bonnets Steuererhöhungen

Franco zerstört englische Illusionen

Die heutige Sitzung des Londoner Ausschusses — Vermittlungsaktion kleinerer Staaten?

In dem historischen grünen „Locarno"-Zimmer des Foreign Office sind heute vormittag um 11 Uhr die 27 Mitglieder des Nichteinmischungsausschusses zu der angekündigten Vollsitzung zusammengetreten. Der französische Botschafter Corbin hatte noch kurz vor Beginn der Sitzung eine Unterredung mit Außenminister Eden, den auch der italienische und sowjetrussische Botschafter aufsuchten, um ihm noch vor der Sitzung Mitteilungen ihrer Regierungen zu überbringen. Die Sitzung dürfte sehr lange dauern, da man damit rechnet, daß jedes Mitglied das Wort ergreifen wird.

Zur Beratung steht der von Deutschland und Italien abgelehnte englisch-französische Plan einer besonderen französisch-englischen Seekontrolle, ferner der von England und Frankreich abgelehnte deutsch-italienische Plan auf Anerkennung kriegführender Rechte für General Franco und eine Politik der Neutralität unter Aufrechterhaltung der Kontrolle in neuer Form. Deutschland, Italien, Frankreich und England haben bereits zu verstehen gegeben, daß sie nicht die Absicht hätten, dem Ausschuß neue Vorschläge vorzulegen. Man hofft jedoch, daß der Ausschuß von sich aus die verschiedenen vorhandenen Anregungen benutzen wird, um einen neuen Kompromißplan auszuarbeiten.

Aussichten auf eine Einigung in der heutigen Sitzung sind nicht vorhanden. Auch ein bedeutsamer Fortschritt dürfte nicht erzielt werden angesichts der starren Haltung Frankreichs. Man zerbricht sich in London den Kopf über das weitere Geschäftsordnungsverfahren in der nächsten Woche. Die französische Regierung nimmt unter dem Druck der Volksfront nach wie vor eine drohende Haltung ein und spricht von der Oeffnung der französischen Landgrenze, falls nicht eine Einigung über die Seekontrolle und die Kontrolle an der portugiesisch-spanischen Grenze erzielt wird. Sucht Frankreich etwa einen Vorwand, offen die Front der Nichteinmischungsmächte zu verlassen und eine Politik der Einmischung zu verfolgen?

In wenig greifbarer Form wird von einigen Londoner Morgenblättern heute abermals von einem Vermittlungsvorschlag der kleineren Staaten gesprochen, der angeblich von den Vertretern der Kleinen und der Balkanentente ausgehen soll. Man schlägt einen Ausschuß vor, der aus den Vertretern von Norwegen, Polen und Griechenland bestehen soll und dessen Aufgabe es sein soll, festzustellen, ob ein neuer Kontrollplan auf der Grundlage des englisch-französischen und des deutsch-italienischen Vorschlags aufgebaut werden könnte.

Unterdessen hat sich General Franco gestern in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Times" sehr offen ausgesprochen und eine ganze Reihe englischer Illusionen über eine Schwenkung der Politik Salamancas im englischen Sinne zerstört. Darüber unterrichtet des näheren der nachfolgende Bericht unsres Londoner Korrespondenten.

Drohungen aus Paris

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 9. Juli

Die Erwartungen, die von englischer Seite auf die heutige Tagung des Nichteinmischungsausschusses gesetzt werden, sind durch zwei Umstände gedämpft worden: der eine ist die französische Haltung, von deren „Elastizität" man sich in London wohl eine etwas zu optimistische Vorstellung gemacht hat. Von Paris aus wird nämlich damit gedroht, daß Frankreich schon heute die Erleichterungen für die internationalen Beobachter an seiner Landgrenze zurückziehen wolle, „falls in der Sitzung keine Einigung erzielt werde". Eine Einigung über die von Paris verlangte sofortige Wiederherstellung der Seepatrouille ist natürlich ausgeschlossen, doch wird nicht gesagt, wie Frankreich sich zu einer Einigung über das weitere Geschäftsverfahren im Nichteinmischungsausschuß stellen würde, wenn die Frage der Seepatrouille offen bliebe. Großes Aufsehen hat hier auch eine neue Unterredung Francos mit dem Sonderberichterstatter der „Times" in Salamanca erregt. Sie

zerstört in der Tat gewisse englische Illusionen

über eine im Gange befindliche Schwenkung der nationalspanischen Politik. Der General erklärte, er sei uninteressiert an der Zurückziehung der Freiwilligen, nicht weil er grundsätzlich gegen einen solchen Plan eingestellt wäre, sondern weil er ihn für undurchführbar hält. Die auf seiner Seite kämpfenden Freiwilligen sind, wie er ausführt, patriotische Angehörige ihrer Heimatländer, die gegebenenfalls ohne weiteres in ihr Land zurückkehren könnten und würden. Auf der Seite der Valencia-„Regierung" stehen aber im wesentlichen Emigranten und Staatenlose, die in vielen Fällen von den roten „Behörden" schon mit spanischen Pässen ausgestattet sind und das Land weder verlassen können noch wollen. Zusicherungen Valencias sind wertlos, da die dortigen Stellen keinerlei Autorität besitzen, und eine Garantie andrer Mächte für die Durchführung des Abtransports der „Freiwilligen" im roten Spanien würde in Salamanca mit größter Skepsis aufgenommen werden. Diese Erklärung lag vermutlich dem englischen Premierminister noch nicht vor, als er gestern abend in der Albert Hall meinte, die vorliegenden Schwierigkeiten würden sofort erleichtert werden, wenn man sich über die Zurückziehung der Freiwilligen einigen könne. General Franco bezeichnet auch

die angeblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Salamanca und Italien

und sein vermeintliches Werben um die englische Freundschaft als unbegründete Gerüchte. Er würde eine Zusammenarbeit mit England begrüßen, aber die Regierung von Salamanca fühle sich, zumal nach ihrem Sieg an der Biscaya, stark genug, ihre diplomatischen Beziehungen vollständig der Aufgabe eines militärischen Siegesunterzuordnen. Die in der Weltpresse verschiedentlich verbreiteten Gerüchte, denen der General in dieser unzweideutigen Form widersprach, entstammten einer portugiesischen Quelle, der man hier fälschlich enge Beziehung zu der amtlichen Politik sowohl von Salamanca wie von Lissabon zuschrieb. Die portugiesische Regierung ist gestern ebenfalls ausdrücklich von dieser irrigen Auffassung abgerückt. Daß die Fühlungnahme zwischen Salamanca und London noch weit davon entfernt ist, die Anfang der Woche hier erhofften Früchte zu tragen, geht aus einer weiteren Unterredung hervor, die der Berichterstatter der „Times" mit dem Leiter des außenpolitischen Büros in Salamanca hatte. Der Beamte

wiederholte den Anspruch Francos auf Zubilligung der Kriegsrechte

und Konsularvertretung im Auslande und bezeichnete die englische Haltung in beiden Fragen als unvernünftig. Die nationalspanische Regierung würde mit Vergnügen einen englischen Konsul in Bilbao empfangen, aber das Exequatur für ihn müßte auf dem international üblichen Wege nachgesucht werden. Zuerst müsse Salamanca als kriegführende Macht anerkannt werden, und unvermeidlicherweise erhebe sich dann auch die Frage eines nationalspanischen Konsulats in Liverpool oder einem andern englischen Platz.

(Siehe auch die Meldung auf Seite 2)

Explosionsunglück in finnischer Festung

× Helsinki, 9. Juli

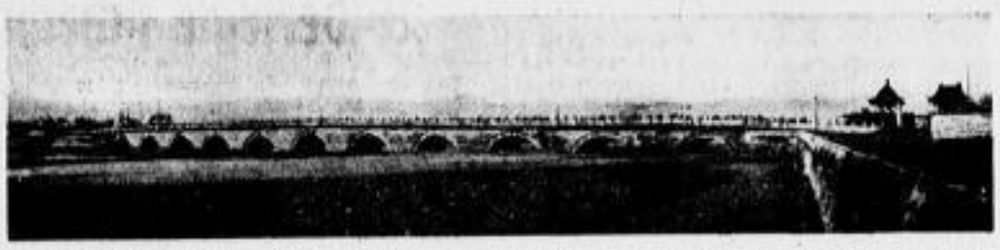
Auf der zur Festung Sveaborg gehörigen Insel Vallisaari, welche mitten im Hafen von Helsinki gelegen ist, erfolgte heute um 11 Uhr vormittag eine schwere Explosion. Eine große Stichflamme, größer als der Kirchturm von Sveaborg, schoß zum Himmel. Bis 13 Uhr folgten zahlreiche weitere Explosionen.

Die erste Explosion war in einem militärischen Laboratorium erfolgt. An ein Löschen des Brandes war zunächst wegen der Fortdauer der Explosionen nicht zu denken.

Eine sofort alarmierte Kompanie Küstenartillerie mußte sich lediglich darauf beschränken, die zahlreichen Verunglückten abzutransportieren. Extrablätter geben die Zahl der Verunglückten bisher mit fünf Toten und 39 Verletzten an.

Motorschnellboote bringen immer neue Opfer der Explosionskatastrophe in rasender Fahrt ans Land.

Die umstrittene Marco-Polo-Brücke



Unser Bild, von Herrn Walter Stötzner, dem bekannten Dresdner Asienforscher, zur Verfügung gestellt, zeigt die Marco-Polo-Brücke über den Hun-Ho, um die die Zusammenstöße zwischen chinesischen und japanischen Truppen entbrannt sind. Die Bedeutung dieser Brücke zeigt Herr Walter Stötzner in seinen folgenden Ausführungen auf:

Die Brücke ist von geradezu vitaler Bedeutung für Peiping, das frühere Peking immer noch die wichtigste Stadt Nordchinas. Diese Brücke über den breiten und gewaltigen Hun-Ho, dessen Flußbett allerdings im Spätherbst, in dem ich die vorliegende Aufnahme machte, fast völlig trocken liegt, ist schon im dreizehnten Jahrhundert in Europa bekannt geworden, als sie der Venezianer Marco Polo in seinen wahrhaftigen, aber damals märchenhaft scheinenden Berichten beschrieb. Sie soll damals 300 Schritt lang gewesen sein und 25 Bogen gehabt haben. Es muß also ein unpraktischer Bau gewesen sein, der mit den vielen engen, das Wasser stauenden Bögen den zeitweilig gewaltigen Hochwassern sehr ausgesetzt war. Diese Brücke, die Marco Polo gesehen hat, ist deshalb auch 1668 eingestürzt, und die chinesischen Geschichtsschreiber berichten, daß sie in der jetzigen Form vom Kaiser Kang-hi wieder erbaut wurde, der zu dieser Zeit regierte. Welche Bedeutung die Brücke immer schon für das Leben in der riesengroßen Hauptstadt des chinesischen Reiches gehabt hat, beweist eine uralte Tafel, die an der früheren Brücke angebracht war, und die der Jesuit Intorcetta zwischen deren Trümmern fand: „Wenn diese Brücke einstürzt, ist Peking ohne Reis und ohne Kohlen." So oft ich über die Brücke geritten bin, freute ich mich über die Mannigfaltigkeit der 280 kleinen Marmorlöwen, die das marmorne Steingeländer zieren. Die Beherrschung dieser Brücke dürfte der wahre Grund für die jetzt gemeldeten Kämpfe bilden. Die Brücke liegt drei Wegstunden südwestlich Pekings, und auf der Hälfte des Weges liegt der größere Ort Feng tai an der Bahnlinie Peking—Tientsin mit einer starken japanischen Garnison.

Japanische Divisionen in Bereitschaft

Aber Tokio will Ausdehnung der Zwischenfälle verhindern

• Tientsin, 9. Juli

Den ganzen Tag dauerten gestern nördlich Peipings die Kämpfe zwischen chinesischen und japanischen Truppen an und nahmen im Laufe des Nachmittags sogar erneut sehr ernsten Charakter an. Nach Mitternacht fanden neue Waffenstillstandsverhandlungen statt, die am Freitag morgens 4 Uhr zu einem vorläufigen Waffenstillstand führten. Auf Grund dieses Waffenstillstandes sollten sowohl die chinesischen als auch die japanischen Truppen zurückgezogen werden. Dieser Waffenstillstand scheint aber bereits erneut wieder durchbrochen worden zu sein, denn nach den letzten Meldungen ist bereits wieder Kanonendonner vom Kampfplatz zu hören.

Es kam, wie es heißt, bei der Durchführung der beschlossenen Räumungsabmachungen zu neuen verlustreichen Schießereien, doch sollen nunmehr die chinesischen Abteilungen das rechte Ufer des Flusses, entsprechend den Abmachungen, völlig geräumt haben. Das japanische Militäroberkommando in Tientsin gibt die japanischen Gesamtverluste mit 10 Toten (3 Offizieren und 7 Soldaten) und 20 Verwundeten an, und schätzt die Zahl der getöteten oder verwundeten Chinesen auf 190.

In Peiping wurde der Belagerungszustand erklärt. Da die chinesische Zentralregierung in Nanking ihren Willen erklärt hat, den Zwischenfall zu lokalisieren und friedlich zu erledigen, scheinen ihre Befehle, wie schon sonst in früheren Zeiten, von den örtlichen Befehlshabern nicht genügend beachtet worden zu sein. Auch in Japan möchte man eine friedliche Lösung des Streitfalles. Auf einer Sitzung des japanischen Kabinetts am Freitagvormittag wurde aber ausdrücklich festgestellt, daß die Schuld an den blutigen Zwischenfällen auf chinesischer Seite liege. Dennoch wolle sich das japanische Kabinett bemühen, eine weitere Ausdehnung der Zwischenfälle nach Möglichkeit zu verhindern.

Eine solche friedliche Haltung setzt allerdings, wie in Tokio ausdrücklich bemerkt wird, eine gründliche Aenderung des chinesischen Standpunktes zu den letzten Ereignissen und den Rechten Japans in China voraus. Sollte wider Erwarten der Konflikt nicht beigelegt werden können und größere Ausmaße annehmen, so müsse die japanische Regierung schwerwiegende Maßnahmen ergreifen. Angesichts des Ernstes der Lage beschlossen die Minister, sich ständig zu außerordentlichen Kabinettssitzungen in Tokio bereit zu halten.

Militärische Maßnahmen Tokios

Alle Divisionen der japanischen Armee, die westlich von Kioto stationiert sind, erhielten den Befehl, die am 10. Juli fällig werdenden Reservistenentlassungen bis zur Beilegung des nordchinesischen Konflikts aufzuschieben. Der Befehl erfolgt unmittelbar nach der letzten Warnung des Kriegsministeriums an die nordchinesischen Truppen, die Kampfhandlungen umgehend einzustellen und die besetzten Ortschaften zu räumen oder auf ernste Gegenmaßnahmen der japanischen Armee gefaßt zu sein.

Wenn man auch in politischen Kreisen glaubt, daß im Ernstfalle nur der Einsatz von bedeutend weiter im Westen stationierten Truppen erfolgen soll, so weist man doch darauf hin, daß die Bereitschaft aller Divisionen bis Kioto ein Zeichen für die Entschlossenheit Japans ist, die umfassendsten Maßnahmen zu ergreifen, falls China nicht einlenken sollte.

Die Bedingungen des Waffenstillstands

Ueber den nach langen Verhandlungen am Freitagmorgen vereinbarten Waffenstillstand werden unterdessen folgende Einzelheiten bekannt: Die Bedingungen des Waffenstillstands sehen vor, daß die chinesischen Truppen das Ostufer des Hun-Ho-Flusses und den Brückenkopf Kungtschiping (Wanpinghsien) räumen und bis auf Tschangkuotschuang, drei Kilometer westlich vom Hun Ho, zurückgehen. Die bisher westlich vor Peiping in Garnison liegenden Truppen der 37. Division werden durch Einheiten der 38. Division ersetzt. Die Japaner räumen das westliche Ufer des Hun Ho und gehen in nordöstlicher Richtung zurück. Die beiderseitige Räumung des Schauplatzes der Zusammenstöße wurde entsprechend diesen Bedingungen sofort in Angriff genommen. Von drei kriegsstarken japanischen Kompanien rückte eine ab, während die beiden übrigen die Bewegungen der chinesischen Truppen weiter beobachten. Die chinesischen Truppenteile wurden gleichfalls zurückgenommen und zunächst durch zwei Kompanien Gendarmerie ersetzt. Anscheinend führte aber ein neues Mißverständnis zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten, denn zwischen 5 und 6 Uhr war aus Richtung der Marco-Polo-Brücke trotz starkem Regen wieder heftiger Kanonendonner zu hören.

(Siehe auch die Meldung auf Seite 2)